

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Zwei Proben aus den „Guckkastenbildern“

von Floridus Blümlinger.

(Verlag des kath. Preisvereines Linz. Reich illustriert. In Originalband 1 fl. 25 kr., per Post 1 fl. 30 kr.)

## Großmutter's Tod.

Der Johann Winkelhofer war einer der aufmerksamsten und besten Schüler in der ganzen Classe. Besonders Kopfrechnen konnte keiner so, wie er; bei der letzten Prüfung hatte er den ersten Preis bekommen, und dann war er aus der zweiten in die erste Bank vorgeückt. Aber heute war der Bursche offenbar nicht bei der Sache. Ueber das Lesebuch hinweg sah er in die Ecke des Schulzimmers, und wie der Lehrer jetzt seinen Namen rief, fuhr er zusammen, und was ihm noch nie passiert war, das geschah ihm jetzt: er „war nicht dabei“; er hatte nicht mitgelesen und wußte nun nicht weiter. Eine brennende Röthe stieg in dem Gesichte des Knaben auf, dann füllten sich seine Augen mit Thränen, und der Lehrer, der sich schon den Kanzelspruch zu einer Straßpredigt zusammendachte, erkannte, daß es mit Winkelhofer und seinem Wesen heute ein eigenes Bewandnis haben müsse. „Was ist's, bist du krank? Thut dir was weh?“ fragte darum der Lehrer den Knaben. Der brach nun in lautes Weinen aus, und fast konnte der Lehrer die unter Schluchzen hervorgestoßenen Worte des Kindes nicht verstehen: „D' Ahnl stirbt heut'!“ „Na, Winkelhofer, kannst heimgeh'n!“ sprach der Lehrer, und noch unter Thränen räumte der Knabe seine Sachen zusammen, hängte den Ranzen um und machte sich auf den Heimweg. War ein weicher Bub, der Hans! Anders, wie die übrigen Kinder, stiller und ruhiger: wenn die Kameraden spielten und sich herumtummelten, da saß er bei der „Ahnl“ und lauschte ihren Geschichten, oder plauderte ihr selbst etwas vor. Wenn die Großmutter vom Hause fortgieng, war ihr der Hans unentbehrlich. Sie hatte nämlich durch einen unglücklichen Sturz einen Fuß gebrochen, der später amputiert werden mußte, und

trug nun einen Stelzfuß. Das Unglück traf sie in schon ziemlich hohem Alter, und so lernte sie mit dem ungefügigen Stelzfuß nicht mehr sicher auftreten. Da war nun der Hans da. Sowie es über einen Graben gieng oder über eine holperige Stelle des Weges, da stützte sich die Großmutter mit der rechten Hand auf einen Stock, mit der linken aber auf Hansens Schulter, der nie stolzer und froher war, als wenn er der „Ahnl“ in dieser Weise dienen konnte. Wenn die „Ahnl“ die alte Müllerin, ihre Schulkameradin, heimsuchte, da gieng er besonders gerne mit, denn da gab es immer ein schönes Stück Brot, und das war so weiß, viel weißer, als das der Mutter. Da war die Großmutter krank geworden. Sie lag schon einige Tage zu Bette, und wenn man fragte, was ihr denn fehle, dann hieß es: „Ja, mein Gott, ist halt ein altes Leut' schon, keinen Appetit, und Wasser kommt auch.“ „Wenn das Wasser bis zum Herzen kommt, dann ist's aus;“ das hatte der Hans gehört und nun fragte er den Vater täglich, wie weit denn das Wasser sei und ob es denn immer vorwärts gehe. Wenn die „Ahnl“ nicht schlummerte, saß er vor ihrem Bette, las ihr auch zeitweilig vor und der „Ahnl“ Blicke ruhten mit Liebe und Wehmuth zugleich auf dem Gesichte des anhänglichen lieben Enkelkinds. Die „Ahnl“ bekam Krankenkost, etwas besseres, als draußen in der Stube auf den Tisch kam. Doch, von jedem mußte ihr Hans etwas haben und essen, sonst schmeckte es ihr nicht. So waren einige Tage vergangen und als der Hans heute früh sich zur Schule fertig gemacht hatte, hatte er den Vater wieder gefragt, wie weit denn das Wasser schon sei. Und der Vater hatte den Knaben so traurig angesehen und gesagt: „Hans, thu' beten, heut' reißt die ‚Ahnl‘ zum Himmelvater!“ Er hatte auch recht kräftig gebetet in der Schulmesse, seine Gedanken waren immer